

Preis für 30 Bg. 30-40, ...

ausgewiesene 15 ...

1931 im fädt. ...

und er war bei ...

Einfluss. Für ...

1148 ...

1145 ...

1.62 ...

0.81 ...

alwerstr. 19 ...

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschl. Zedlerlohn ...



Anzeigenpreise: 1 spaltige Morgens-Zeile ...

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Verlagsort: Stuttgart 5115

Nr. 92      Gegeündet 1827      Mittwoch, den 22. April 1934      Fernsprecher Nr. 29      105. Jahrgang

### Wenn zwei das Gleiche tun ...!

#### Der Aufruf der Volksbeauftragten

Berlin, 21. April. Die bekannte Zeitschrift „Fridericus“ hatte ein vom Stahlhelm verredigetes, aber sofort beschlagnahmtes Flugblatt veröffentlicht, das einen Aufruf der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 zum Inhalt hatte. Die preussischen Behörden erklärten den angeführten Aufruf, dessen Inhalt landesväterisch sei, für eine Fälschung. In der Schriftleitung des „Fridericus“ wurde nun gestern eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, um festzustellen, ob der Aufruf der Volksbeauftragten im Original im Besitz des Herausgebers des „Fridericus“, Holz, sei, oder ob es sich um ein von der Nationalsozialistischen Partei bei den sächsischen Landtagswahlen 1930 herausgegebenes Flugblatt handle. Holz erklärte, er habe vor einiger Zeit von dem Nationalsozialistischen Beamten, der 1918 im Anwärteramt tätig war, ein Kopiar erhalten, das jenen Aufruf enthielt. Beamten hätten den Aufruf von Mitarbeitern der deutschen Marine erhalten, unter denen der Aufruf damals verbreitet wurde. Er (Holz) könne unter Beweis stellen, daß der Aufruf damals nicht nur

in Berlin, sondern auch in andern Teilen des Reichs verbreitet worden sei und daß er tatsächlich die Unterschrift der damaligen Volksbeauftragten, die von niemand beauftragt waren, getragen habe. Dafür könne er Zeugen beibringen. Um aber sicher zu gehen, habe er einen seiner Angestellten mit Nachforschungen bei der Sozialdemokratischen Partei beauftragt, ob der Wortlaut des Flugblatts mit dem im sozialdemokratischen Parteiarchiv vorhandenen Original des Aufrufs übereinstimme. Mit Genehmigung des Archivleiters habe der Angestellte den Aufruf abgeschrieben, wodurch der Gleichlaut bestätigt wurde. Dieser Aufruf sei am 9. November 1918 übrigens auch durch Funkpruch verbreitet und im Westen des Reichs seinen Flugblättern mit dem Aufruf verteilt worden. Der frühere Polizeipräsident Zörgiebel habe sich Mitte November in einer Versammlung ausdrücklich auf den Aufruf berufen, und der Dresdener Polizeipräsident Gleißner habe Zeugen gegenüber behauptet, daß in dem Aufruf die (unwahre) Behauptung aufgestellt worden sei, daß auf den englischen Kriegsschiffen (November 1918) die rote Flagge wehe. Der Inhalt des verbreiteten Flugblatts sei jedenfalls eine genaue Wiedergabe des Aufrufs der Volksbeauftragten.

### So sieht die „Abrüstung“ aus!

### Neue Kriegswaffen in England

London, 21. April. Das englische Kriegsministerium hat die Einführung eines neuen Gewehrs genehmigt, das sich von dem jetzt benutzten besonders in der Form des Büchse unterscheidet. An Stelle einer w-förmigen Kinnle wird das neue Modell eine kreisförmige haben, die wie man auf Grund von Versuchen feststellte, nicht nur ein erheblich schnelleres, sondern auch ein genaueres Zielfieren des Ziels ermöglicht. Ueber die Tauglichkeit dieses Wessers herrschte während des Krieges, wo es versuchsweise an einer Reihe von Gewehren eingeführt worden war, Uneinigkeit, da viele Sachverständige behaupteten, daß sich das kreisförmige Büchse wegen seiner feinen und weniger starken Konstruktion nicht für den Kriegseinsatz eigne. Diese Einwände sind nun überwunden worden.

Benischen Presse einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen worden. Nunmehr hat am Sonntag auch der Papst in einer Ansprache vor 400 Vorstandsmitgliedern der Katholischen Aktion London, genommen. Die Bestrebungen der Katholischen Aktion, auch soweit sie das rein sozialpolitische Gebiet betreffen, als berechtigt, notwendig und unerlässlich zu bezeichnen, zu dem weiten Feld ihres religiösen Wirkens gehöre ihre sozialpolitische Tätigkeit. Die soziale Frage und vor allem die Arbeiterfrage sei keine rein materielle und wirtschaftliche, sondern eine vorwiegend moralische Frage. Bei dem göttlichen Auftrag der Kirche müsse sie allen zu Hilfe kommen.

Ferner wird ein neues Bajonett eingeführt. An Stelle des alten, das 50 Zentimeter lang und schwertförmig ist, wird das neue nur 22,5 Zentimeter lang sein und einen dreieckigen Querschnitt haben. Durch diese Verbesserungen wird das Gewehr etwa ein halbes Pfund leichter. Im Vergleich mit dem jetzt gebrauchten wird das neue Gewehr erheblich einfacher herzustellen sein, da es aus nur 100, im Gegensatz zu früher 130 Bestandteilen zusammengesetzt ist. Diese Bestandteile sind möglichst einfach gehalten, so daß im Kriegsfall eine rasche Herstellung auch durch weniger geschulte Kräfte durchführbar ist. Es ist nicht beabsichtigt, die gesamte Infanterie mit dem neuen Gewehr auszurüsten, vielmehr werden vorerst nur eine Reihe Regimenter damit versehen, deren Berichte man genau prüfen wird.

Im Gegensatz dazu sagte der Sekretär der Nationalistischen Partei in einer Versammlung in Mailand, diejenigen, die sich auf einen Paragrafen des Konkordats berufen, um eine unnötige, vielleicht auch gefährliche Tätigkeit zu rechtfertigen, sollen daran erinnern, daß das Konkordat vom Heiligen Stuhl mit dem faschistischen Korporationskai abgeschlossen sei.

Neben dem Gewehr wird auch ein neuer Revolver eingeführt. Er ist um etwa ein Pfund leichter als der jetzt gebräuchliche, was dadurch möglich wurde, daß man den Lauf etwas kürzer gestaltete.

#### Bechlüsse des Reichsrats

Berlin, 21. April. Der Reichsrat hat die erste Durchführungsvorordnung zum Industrie-Bankgesetz genehmigt. Die Verordnung bestimmt u. a., daß Angestellte der Bank als Urkundspersonen tätig werden können, daß die Bank in Grundbuch- und Registerbüchern gebührenfrei ist und daß von Amts wegen Eintragungen kostenfrei gelöscht werden können.

Das Bundesamt des Stahlhelms erklärt, daß nach seinen bisherigen Feststellungen das Volksbegehren durchgegangen ist. Die Eintragungen für das Volksbegehren hätten die für das Gelingen erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Genauere Zahlenmeldungen werden erst am Mittwoch Abend folgen können.

### Tagespiegel

Die amtliche Anerkennung der neuen Verhältnisse in Spanien durch die deutsche Regierung ist bisher noch nicht erfolgt, weil beiderseits noch Zweifel bestehen, ob eine besondere Anerkennung überhaupt nötig sei.

In politischen Kreisen wird erklärt, die Arbeitslosenversicherung sei wieder der Dammbruch entblöhrt. Voraussetzungen werde die Reichsbank oder die Angestelltenversicherung mit 90 Millionen Mark einspringen müssen, wofür das Reich Reichsbahnvorzugsaktien in entsprechender Höhe in Pfand geben werde.

Der Diplomatische Zeitungsdiens meldet, in der ersten Sitzung des Reichstagsamts am Donnerstag werde auch die Ankündigung einer neuen Kürzung der Beamtengehälter durch den würt. Staatspräsidenten Bolz zur Sprache kommen. — Derartige Andeutungen machte Dr. Bolz bekanntlich auf der Landesversammlung der Polizeibeamten in Stuttgart.

#### Eine Entschlieung zur Kirchenfrage

ep. Ueber 350 versammelte Vertreter und Vertreterinnen des Evang. Volksbunds für Württemberg nahmen noch eingehenden Besprechungen über die heutige Lage und Aufgabe der Kirche beim diesjährigen Vertretertag in Stuttgart folgende Entschlieung zur Kirchenfrage an:

„Gegüber dem rücksichtslosen Vorkauf auf Christentum und Kirche, der die letzten Grundlagen unseres Glaubens und Lebens bedroht, bekennen wir uns zu der Ueberzeugung, daß die Kirche als Vermittlerin des Evangeliums für den Einzelnen wie für die Gesamtheit eine unerlässliche Bedeutung hat. Wir halten die innere Verbindung von Christentum und Volkstum für gottgewollt und segensreich und können in der Übung dieser Verbindung nur einen schweren Schaden für beide Teile sehen. Wir wollen weder ein völlig gleichgültiges Christentum noch ein das Christentum beargwöhnendes Volkstum.“

Wir treten ein für den Bestand der Kirche und Erhaltung ihrer Einflußmöglichkeit auf eine christliche Gestaltung des gesamten öffentlichen und persönlichen Lebens, für Reinerhaltung der Kirche von ihr fremden Bestrebungen und Strömungen von außen und im Innern, für den Ausbau eines wahrhaft christlichen Kirchenwesens, das unerlöschend Gottes Wort verkündigt und zur Geltung bringt und Menschen der verschiedensten Art in Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe verbindet, das äußerlich und innerlich selbständig, für die Anliegen der Gegenwart offen, zu Dienst und Opfer bereit ist, den Frieden sucht und den Kampf nicht scheut und mit alledem einem wurzellos gewordenen Geschlecht wieder eine geistige Heimat zu bieten vermag. Wir fordern auf zu rechter Kirchlichkeit, in der treues Stehen für kirchliche Gemeinschaft und persönliche Selbständigkeit einander ergänzen und fördern.“

### Das Stahlhelmsvolksbegehren in Preußen durchgegangen

Das Bundesamt des Stahlhelms erklärt, daß nach seinen bisherigen Feststellungen das Volksbegehren durchgegangen ist. Die Eintragungen für das Volksbegehren hätten die für das Gelingen erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Genauere Zahlenmeldungen werden erst am Mittwoch Abend folgen können.

Der Börsenkurier ist der Ansicht, daß auch die Veranlasser des Volksbegehrens das Ergebnis ihres Feldzuges als nicht eben glänzend empfänden. Der Volkenscheid werde nichts anderes ergeben können, als was schon ohne Begehren feststand. Die Parteien, gegen die sich das Begehren richtete, hätten genügend Zuversicht erhalten, um die Neuwahlen durchzuführen.

Die Notverordnung mit ihren zahlreichen Zeitungsberichten, Versammlungsankündigungen usw., hat also das Volksbegehren nicht aufhalten können.

#### Die Berliner Blätter zum Volksbegehren

Berlin, 22. April. Die meisten Berliner Morgenblätter beidseitig sich bereits aufgrund der Mitteilung des Stahlhelms über das Ergebnis des Volksbegehrens mit den politischen Auswirkungen dieser Aktion. Der Vorwärts ist der Ansicht, daß selbst, wenn die Mindestziffer um einiges überschritten sein sollte, dies nach zweiwöchiger Agitation eine Niederlage sei. Der Volkenscheid werde die moralische Niederlage zu einer politischen machen. Das Tageblatt bezeichnet es als noch ungewiß, ob die erforderliche Ziffer erreicht sei. Auf jeden Fall aber sei mit einem Misserfolg des Volksentscheides, falls es überhaupt zu diesem käme, zu rechnen. Die Botschaft Zeitung sieht ebenfalls keinen politischen Erfolg in dem Erreichen der Mindestziffer. Bei einer Gesamtzahl von 26 1/2 Millionen Wählern in Preußen bedeute das Ergebnis, daß rund 20 Millionen von der Auflösung des Landtages nichts wissen wollten. Die preussische Regierung könne mit diesem Ergebnis außerordentlich zufrieden sein.

Die D.N.Z., die ebenso wie die meisten anderen Zeitungen, die dem Volksbegehren sympathisch gegenüberstehen, denen, die sich ergetragen haben, Dank und Anerkennung ausspricht, ist der Meinung, daß die politische Wirkung zunächst vor allem auf psychologischem Gebiet liegen werde. Das Blatt hofft, daß der Landtag durch Selbstauflösung den Willen eines so großen Teiles seiner Wähler Rechnung tragen werde. Die Börsenzeitung bezeichnet das Ergebnis als eine gemessene Schlacht, die jedoch noch lange nicht den Gewinn des ganzen Feldzuges präjudiziere. Vor dem Ziele ständen noch zwei Parteien, der Volkenscheid und die Landtagswahl. Der Lokalanzeiger sieht in dem Ergebnis im besonderen eine Warnung an das Zentrum, sich von der Sozialdemokratie zu lösen. Die Deutsche Tageszeitung weist ebenfalls darauf hin, daß es jetzt gelte, alle Kräfte anzuspannen, um das Ziel des Volksentscheides zu erreichen, die Hauptentscheidung werde erst noch fallen. Kehulich äußert sich auch die Deutsche Tageszeitung, die in dem Volksbegehren eine Abgabe an die heutigen Nachhader in Preußen sieht.

#### Das Volksbegehren in Berlin

Berlin, 21. April. Die Zahl der gestern für das Volksbegehren in Groß-Berlin abgegebenen Stimmen betrug 62 203. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in Groß-Berlin für das Volksbegehren des Stahlhelms abgegebenen Stimmen auf 373 272 Stimmen.

### Neueste Nachrichten

#### Deutscher Minister in Rumänien

Bukarest, 21. April. Ministerpräsident Jorga hat dem deutschen Abgeordneten Rudolf Brandisch das Unterstaatssekretariat im Ministerpräsidium, Abteilung für die nationalen Minderheiten, angeboten, um dadurch seinen Willen für ein gutes Verhältnis zu den Minderheiten kundzutun. Brandisch ist der erste deutsche Minister und amtliche Vertreter der Minderheiten in Rumänien. Jorga wird im Parlament eine Vertrauensklärung für die Regierung fordern, und wenn diese abgelehnt wird, was wahrscheinlich ist, das Parlament auflösen und Neuwahlen ausprechen.

#### König Alfons in London

Paris, 21. April. König Alfons ist heute nach London abgereist, um seinen dritten Sohn Juan in eine englische Marineschule aufnehmen zu lassen. Er wird, wie verlautet, auch die Meinung Englands bezw. des Königs Georg über seinen künftigen Aufenthalt hören.

Die Londoner Geheimpolizei hat für König Alfons umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. 50 Geheimpolitisten, die über die internationalen Anarchisten und Sendboten von Geheimgesellschaften genau unterrichtet sind, werden die Ueberwachung durchführen.

#### Neue Wahlkreiseinteilung in Spanien

Paris, 21. April. Jovias meldet aus Madrid, die neue Regierung beschließt für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung an Stelle der bisherigen Wahlkreise die Provinzen als Wahlkreise zu erklären.

Die radikalsozialistische Partei in Spanien fordert in einer Entschliessung, daß Alfons von Bourbon (König Alfons) wegen „politischer und anderer Vergehen“ der Prozeß gemacht werde.

#### Das Sonntagsruhegesetz in England aufgehoben

London, 21. April. Das Unterhaus hat die Gesetzesvorlage, das Kinovorstellungen und sportliche Veranstaltungen am Sonntag freizulassen, in zweiter Lesung mit 288 gegen 210 Stimmen angenommen. Für das Gesetz stimmten Abgeordnete aller Parteien.

#### Der Aufstand in Honduras

New York, 21. April. Die neueren Nachrichten aus Honduras lassen die dortige Lage ernstlich erscheinen. Die Aufständischen im Norden des Landes sind ziemlich zahlreich und scheinen gut bewaffnet zu sein. Die Regierung behauptet, daß die Aufständischen mehrfach gefangen worden seien, diese greifen aber immer wieder an. Die Regierung hat das Kriegsgesetz ausgerufen und sämtliche Truppen mobilisiert. Die Frauen und Kinder der Ausländer in der Hauptstadt Tegucigalpa flüchten sich an Bord der fremden Kriegsschiffe.

### Württemberg

Sulzbach, 21. April. Schwere Motorradunfall. Sonntag mittag verunglückte der Sportfliegenbeamte Wilm Burkhart auf der Murrhardter Straße mit seinem Motorrad schwer, wobei er beide Beine brach. Burkhart hat schon als Knabe einen Arm verloren. Ein Schlagloch in der Straße soll dem Fahrer zum Verhängnis geworden sein.

Göppingen, 21. April. Das Schicksal des Jurawerks. Wie dem „Hohenstaufen“ mitgeteilt wird, ist der technische Leiter des Jurawerks, Direktor Paul Illig, mit dem gestrigen Tag aus dem Jurawerk ausgeschieden. Zur gleichen Zeit ist die bisher vom Jurawerk betriebene Schlackenverwertung als selbständige Gesellschaft an Herrn Illig übergegangen. Das Schicksal des Holzheimer Unternehmens scheint endgültig besiegelt zu sein.

Albers, 21. April. Brand. Nachts brach in dem Anwesen des Dekanons Mathias Schick Feuer aus. Das Vieh konnte mit Ausnahme von 5 Ferkeln und einigen Federweid gerettet werden, während die Baumstämme, ein Rest von Futter, und Erntevorräten, vollständig verbrannten. Das angebaute Wohnhaus konnte zum Teil gerettet werden.

Teinach, 21. April. Kreisabstimmung der ober-schwäbischen Sanitätskolonnen. Die diesjährige Tagung des Kreises Oberschwaben im Landesverband Württemberg der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz fand in der „Krone“ hier statt. Es wurde u. a. beschlossen, den nächstjährigen Kreisstag in Buchau abzuhalten und aus wirtschaftlichen Gründen die Kreisabstimmung um alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Som bayerischen Allgäu, 21. April. Winter im Allgäu. Der April hat über Nacht das ganze Allgäu mit einer Reuschneehöhe überzogen. Überall hat der wenn auch recht nasse Schnee wieder die Oberhand gewonnen. In den Bergen beträgt die Reuschneehöhe in Lagen über 1000 Meter fast einen halben Meter. Auch im Bodenseegebiet will der Winter nochmals Einkehr halten. Die Reuschneehöhe reicht herunter bis zum Gebhardsberg. Man ist solche Ueberraschungen vom April gewöhnt. Bäume und Sträucher hängen am Boden mit voller Knospe und eines Tags wird das herrliche Weiß der Blüten an den Gestaden des Sees das Auge überraschen. — Infolge beginnender Schneeschmelze in den Bergen ist der Spiegel des Bodensees in letzter Zeit ganz beträchtlich gestiegen.

Aus Bayern, 21. April. Du jagst so wie a Ochs! In der Umgebung von Teisendorf (Oberbayern) traf ein Gendarm einen Bauern mit der Peise im Mund am Heusattel. Auf die Frage des Gendarmen, ob er nicht wisse, daß das Rauchen im Heusattel verboten sei, antwortete der Bauer: „S rauh ja kalt“ (ohne Feuer). Der Gendarm proibte das Rauchen, und siehe da, es rauchte prächtig. Darauf der Bauer: „Hau, du jagst so wie a Ochs!“

Ein Oberländer in Brasilien erschossen? Wie ein bei Marare in der Nähe von Sao Paulo in Brasilien lebender Farmer namens Martin Jung aus Lindau unter dem 15. März hierher geschrieben hat, ist kein Nachbar, der im Juli 1929 mit Frau ausgewanderte Landwirt Josef Anton Hutter aus Rettersheim (Ob- u. Heminghofen) drüben in einem Krankenhaus an einer Schußverletzung gestorben, die er bei einem Streit erhalten hat. Hutter war 50 Jahre alt, er lebte mit seiner Frau nicht besonders gut. Er hat hier zwei Brüder, und zwar in Teinach und in Langenau.

Friedrichshafen, 21. April. Ueber 400 Berliner Turner fahren an den Bodensee. In diesem Jahre veranstaltet die Berliner Turnerschaft (Korporation) eine große Schweizerschiffahrt. Nach der vorläufigen Anmeldung beteiligen sich etwa 400 bis 450 Mitglieder daran. Mittels eines Sonderzuges geht es zunächst nach Friedrichshafen, wo das Lustschiff „Graf Zeppelin“ besichtigt und Dr. Edener die norddeutschen Turner persönlich begrüßen wird. Nachdem es zu einem kurzen Aufenthalt nach Meersburg mittels Sonderfähre, und weiter nach Konstanz.

(Fortsetzung siehe Seite 5)



# MAGGI'S Suppen

## kosten nur noch 10 Pfg.

der Würfel

### Aus Stadt und Land

Magold, den 22. April 1931.

Ein Tröpflein Liebe ist oft mehr wert als ein ganzer Saß voll Gold. Fr. v. Bodelschwing.

#### Moderne Naturfreunde

Die Anfälle vieler „Wanderfreunde“, draußen in Wald und Flur kein Bümllein stehen zu lassen und überhaupt alles zu tun, was zur Naturverderbnis beitragen kann, geschieht ein richtiger Naturfreund mit folgenden treffenden Versen:

Laß draußen keine Blumen stehn,  
Die könnten sonst noch andre sehn!  
Stang mit dem Rasen morgens an,  
Damit dein Strauß noch wehen kann.  
Wirf ihn dann schleunig fort beim Wandern  
Und gibst dir wieder einen andern!  
Die Saat, das Gras tritt ruhig nieder;  
Im nächsten Jahr wächst alles wieder.  
Wo Verge, Fint und Amsel singen,  
Da laß moderne Schläger klingen.  
Beschütze, Scherben und Papier  
Fah liegen zu des Waldes Rier.  
Wo freundlich Rast und Stille winken,  
Laß knatternd deinen Motor klinken.  
Hilft du dich heis noch solcher Rast,  
Bist du ein richt'ger Wanderst . . . freund!

#### Neuaufnahme in die Gewerbeschule Magold

Bereits im „Gesellschaftler“ vom 16. April und heute wiederum wird die Neuaufnahme in die Gewerbeschule Magold mit Handelsabteilung angezeigt. Zugleich wird auch auf freiwillige Abendkurse hingewiesen, die für Bau- und Möbelschreiner, Metallberufe und das Bekleidungsberufe abgehalten werden. Die Aufnahme der Schulpflichtigen findet morgen Donnerstag, mittags 1 Uhr im Gewerbehulhaus statt. Die Anmeldungen zu den freiwilligen Abendkursen müssen bis spätestens 23. April erfolgt sein.

#### Feuerwehr- und Stadtkapelle

Herr Rometsch, früher bei der Reimentskapelle des Reiterregiments 18 Cannstatt, hat nun in Magold seine Tätigkeit aufgenommen. Er wird die seit vielen Jahren selig schlummernde Stadt- und Feuerwehrkapelle zu neuem Leben erwecken. Wir begrüßen dies Vorhaben herzlich und wünschen ihm zu seiner Arbeit neben einem ganzen Saß von Unernehmungsgeist und Ausdauer recht viel Erfolg. Auf die kürzliche Anzeige der Stadterwaltung bin hat sich schon eine ziemlich große Zahl von Musikfreunden bei Herrn Rometsch, dem wir eine sach-männlich und wohl-disziplinierte Leitung einer Kapelle sehr wohl zutrauen, gemeldet. In der Mehrzahl sind es junge Leute unter 20 Jahren, die musikalisch noch nicht vorgebildet sind und die glückliche Gelegenheit brauchen, um unter guter Leitung und ohne jegliche Kosten Musik zu erlernen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet Donnerstag abend die erste Zusammenkunft im 1. Stock der Stadtpfiste statt und es wäre zu begrüßen, wenn alle die, die Freude an der Musik haben und sich der Kapelle gerne einblenden möchten, sich umgehend bei Herrn Rometsch melden, auf daß sie vom Anfang an die Ausbildung mit genießen können.

#### Württ. Volksbühne

Am Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr bringt die Württ. Volksbühne in Magold im Böwen Schafspare's Raub-lustspiel „Der Sturm“ her aus. Das Werk, das eigenartigerweise selten auf dem Repertoire der Bühnen zu finden ist, stammt aus der letzten Schaffperiode des großen englischen Dichters und bedeutet in der grandiosen Souveränität, mit der Shakespeare die menschlichen Leidenschaften zu Motiven eines Lustspiels verwebt, ein Meisterwerk seines dramatischen Könnens. Die Inszenierung liegt in den Händen des Intendanten Hans Herbert Michels. Das Bühnenbild ist von Erik Homann-Webau.

Schuh unserer Vögel. Nach dem Vogelschutzgesetz vom Jahr 1908 und nach den Ausfühungsbestimmungen vom Jahr 1914 gemessen Eisvogel, Eulen einschließlich Uhu, Kiebitz, der Kuckuck, die Nachtschwalbe, der Turmfalke — der letztere wird im Volksmunde leider immer noch zu den Raubvögeln gezählt, er raubt aber nur Mäuse — die Spechte, die Wasseramsel, der Wiedehopf und alle Singvögel das ganze Jahr Schuh und dürfen nicht geschossen, nicht gefangen und auch ihre Nester nicht ausgenommen werden. Jederverzeit vom 1. März bis 1. Oktober gemessen auch die Gabelweihen, Bassarde und Störche durch Reichsgesetz Schuh. Auch außerhalb dieser Zeit dürfen letztere Vögel nur mit Ermächtigung des Oberamts gefangen, erlegt, gekauft und verkauft werden. Der Bund für Vogelschutz in Stuttgart zahlt Prämien bis zu 30 Mark für den Schuh von Uhu, Wandersalpe, Baumfalke, Gabelweihen (Roter Milan), Schwarzer Milan, Rohr-, Korn- und Wiesensalpe an Jagdaufsicher und Jagdschutzbeamte. Die Prämien werden bezahlt nach den möglichst vom Forstamt oder Jagdherrn bestätigten ersten Ausflügen der Jungen. Gefuche sind spätestens bis zum 15. August an die Vorsitzende des Bundes für Vogelschutz, Frau Kommerzienrat Hanke in Biengen an der Brenz, zu richten.

Ehhausen, 21. April. Die Generaterversammlung der Milchverbraucher-Ebene Ehhausen u. Umgeb. e. G. m. b. H. hat am Sonntag, den 19. ds. Mts. im Gasthaus z. „Löwen“ in Ehhausen unter dem Vorsitz des Vorstehers Bürgermeister Ruhig stattgefunden. Anwesend waren nur 40 Mitglieder. Es wäre die Anwesenheit weiterer Mitglieder dringend erwünscht gewesen, insbesondere die sog. W. H. H. H. Als Gast konnte der Vorsteher der Altenfelder Schweisergenossenschaft begrüßt werden. Dem Vorstandsmitglied J. Kleiner, welches wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, wird eine baldige und volle Genesung gewünscht. Zum Geschäftsbericht übergehend wird vom Vorsteher ausgeführt, daß gegenüber dem Vorjahr ein weiterer Rückgang zu verzeichnen sei. Der Milchabsatz und der Milchpreis sind gesunken. Mehr als 1/3 der gesamten Anlieferung mußte verarbeitet d. h. enträht und der Rahm zu billigen Preis abgesetzt werden. Dieser Zustand habe sich im laufenden Geschäftsjahr noch wesentlich verschlimmert. Gegenwärtig werden nicht weniger als 52-55 Prozent

der gesamten Anlieferung verarbeitet. Bei der Verarbeitung kommt ein Milchpreis von 12 J heraus. Davon gehen noch die Sammel- und Zubehörs, sowie die Verarbeitungslosten mit mehr als 2 J ab. Die Regelung der Einzugs- und Abgabengebiete der württembergischen und badischen Grenzgemeinden von hoher Warte aus war für die Genossenschaft ein Aderlaß. Der Milchverband nach Karlsruhe und Offenburg mußte eingestellt werden. Ein anderes Abgabengebiet war trotz eifriger Bemühungen nicht zu erschließen. Dazu kam noch der weitere Milchpreisrückgang ab 1. Febr. 1931 um 2 J je Ltr., so daß die Genossenschaft bei spärlicher Wirtschaft und Abnahme aller Milch einen Stallpreis von nur 14 J ausbezahlen kann. Ein Preis der im Vergleich mit früheren Jahren miserabel und mit dem hohenlochschen Gebiet und Oberland noch annehmbar ist. Die gesamte Milchlieferung betrug im Vorjahr 1817000 Liter. Der Rassenumsatz 496 144 RM. Der Buchumsatz 2 067 780 RM. Die Betriebs- und Verwaltungskosten betragen 12600 Reichsmark oder nicht ganz 1 J auf 1 Ltr. Milch — Der Wunsch so manchen Landwirts auf Herabsetzung der hohen Verwaltungs- und Betriebskosten und Erhöhung des Stallpreises um 1 J läßt sich bei der vorstehenden Aufmachung nicht erfüllen. — Der Gewinn beträgt noch 1205 RM. Davon werden je 500 RM. auf Maschinen und Mobiliar abgeschrieben. Der Rest wird der Betriebskassa überwiefen. Der Aufsichtsratsvorsitzende erstattet den Bericht über die vorgenommenen Revisionen. Revision durch den Verbandsvorsteher ist erfolgt. Der Bericht liegt noch nicht vor. Zur Fortzweckung der Milchzentrale wird noch bekanntgegeben, daß die Bauarbeiten derart fortgeschritten sind, daß die Inbetriebnahme auf anfangs, spätestens aber Mitte Mai vorgezogen ist.

#### Großfeuer

Calw, 21. April. Gestern nachmittag ist das Gebäude der Autogentrale Wurster an der Langen Steige niedergerannt. Das zweigeschossige Haus enthielt eine Reparaturwerkstätte, Büro, Lager, Magazine, einen Schlafraum für Monteure sowie an der Stuttgarterstraße einen Garagenanbau zum Einstellen von Kraftwagen. Werkstoff und Lagerräume brennen mit ihren Beständen an Öl, Gummi, Holz u. a. leicht brennbaren Stoffen den rauch um sich greifenden Flammen so reiche Nahrung, daß das Gebäude fast völlig vernichtet wurde. Der Brand brach kurz vor 3 30 Uhr in der Werkstätte aus, wo Monteure mit Schweißarbeiten an einem Kraftwagen beschäftigt waren. Sie hatten den Benzinkanal des Wagens abmontiert und in etwa 250 Mtr. Entfernung beiseitegelegt, ehe sie den Schweißapparat in Tätigkeit setzten. Trotzdem fing der Tank Feuer und brannte unter riesiger Flammenentwicklung aus, das ganze Gebäude in unwahrscheinlich kurzer Zeit in Brand sendend. Als die Bedenkline, dem Alarmruf folgend, eintraf, schlugen bereits die Flammen zum Dachstuhl hinaus. Das Feuer griff derart rasch um sich, daß so gut wie nichts aus dem Hause gerettet werden konnte. Angesichts der bestehenden Gefahren wurde kurz nach dem Eintreffen der Bedenkline an der Brandstätte die gesamte Feuerwehr sowie die Sanitätskolonne durch Glocken- und Großalarmsignale alarmiert. Ein Dalbung der freiwilligen Sanitätskolonne richtete eine Rettungsstelle ein, brauchte jedoch glücklicherweise nur in geringem Umfang in Anspruch genommen zu werden. Eine über das Haus geführte elektrische Stromleitung konnte noch zu rechter Zeit Stromfrei gemacht und beseitigt werden. Die Feuerwehr war bis gegen 7 30 Uhr angestrengt tätig. Die Untersuchung des Brandfalles durch die Behörden hat noch

**GILOID**

Seide

Zurück Gebirgszucht können in 22 Wochen  
1000 Stk. und mehr reichten werden. Einjähr.  
Lichte Stütz für alle Stoffe. Nicht brennen.  
Stark, edel, langlebig. f. bewährte Gebirgs-  
Schleife zu Kleider (bei Bedarf).



Winter im  
das ganze Allgäu  
hat der wenn  
gewonnen. In  
Bogen über 1000  
Bodenfegergebiet  
Die Reuschner-  
Man ist solche  
ne und Sträucher  
eines Tags wird  
staden des Sees  
mender Schneer-  
Bodenfeger in

hier: begonnen. Der Inhaber der Autozentrale, Herr Wacker, wollte zur Zeit des Brandausbruchs in Stuttgart. Ihn trifft schwerer Schaden. Während das Gebäude nach dem Schätzungs-wert von 18500 RM versichert ist, soll das Inventar, Maschi-nen, Werkzeuge und Lagerbestände, nicht versichert gewesen sein. Der Gesamtschaden dürfte sich schätzungsweise auf etwa 25000 bis 30000 RM belaufen: Kraftwagen befanden sich glücklicher-weise zur Zeit des Brandausbruchs nicht in den Einzelräumen.

Aus dem Enstal, 21. April. Drei Brandherde zu gleicher Zeit. In Böhren bei Horheim brach Sonntag morgen in dem großen Wohnhaus des Landwirts Schmidt Feuer aus, das in der angebauten Scheune sein n. Ausgang nahm und sich sehr rasch auf das ganze Anwesen ausbreitete. Die Bewohner konnten nur mit knapper Not das nackte Leben retten. Auch das Vieh konnte noch in Sicherheit gebracht werden. Das mehrstöckige Haus, in dessen ersten Stock ein Laden des Konsumvereins Horheim sich befand, brannte vollständig nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich und dürfte 30000 bis 40000 RM. betragen. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Sonntag morgen 10 1/2 Uhr brach in Heringen in dem Anwesen des Stuhlmachers Ernst Müller Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das ganze Anwesen in kurzer Zeit zerstört war. Wohnhaus, Scheune, Stallung und Kleinvieh stelen den Flammen zum Opfer. — Etwa um zwei Uhr in der gleichen Nacht brannte es auch in Enzberg. Hier brannte das Wohnhaus des Willi Ochs mit der ganzen Einrichtung innen vollkommen aus.

### Aus aller Welt

Reichskanzler und Reichsaußenminister verlassen Badenweiler. Reichskanzler Dr. Brüning hat am Samstag nachmittag Badenweiler im Auto verlassen und sich nach dem Schwarzwaldkurort Freudenstadt begeben. Auch Reichsaußenminister Dr. Curtius verließ Dienstag nachmittag nach dreiwöchigem Aufenthalt Badenweiler und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Kunstschmuggel. An der deutsch-holländischen Grenze, in Emmerich, konnte auf Erfuchen der spanischen Regierung ein Kunsthändler aus Amerika verhaftet werden, der seit Jahren eine große Zahl der kostbarsten Gegenstände spanisch-maurischer Kunst, vornehmlich maurisch-arabische Wandbekleidungen und spanische Wandteppiche, deren Aus-fuhr aus Spanien verboten ist, mit Hilfe bestochener Beamten aufkaufte und ins Ausland schaffte.

Eisenbahnunfall. In Böllingen (Saar) fuhr eine Ran-giermaschine einem in Richtung Lebach abfahrenden Per-sonenzug in die Seite. Der letzte Wagen stürzte um. Etwa 50 schwer verletzt.

Auf der chinesischen Bahnlinie Kanton-Kaulun stürzten die Lokomotive und drei Wagen eines Personenzugs über eine 10 Meter hohe Böschung, die durch Regengüsse vom Wasser unterpült war, hinab. 30 Reisende wurden getötet, 20 schwer verletzt. Die Verunglückten sind durchweg Chinesen.

Missionarsentführung in China. Drei Mitglieder einer Ostagoer Missionsgesellschaft wurden von Räubern in der Nähe von Kingichau (Provinz Hupeh) entführt. Chinesische Räuber haben auch einen amerikanischen Missionar in der Nähe von Kautschien (Provinz Schansi) gefangen. Sie haben ein Lösegeld von 2500 mexikanischen Dollar gefordert. Hauptmann Raper, ein amerikanischer Bürger aus Kalgan, ist bereits mit dem Geld unterwegs, um den gefangenen Missionar freizukaufen.

Seeräuber sprengen einen Dampfer in die Luft. Im Hafen von Kanton ist ein chinesischer Personendampfer durch eine Bombenexplosion zerstört worden. 40 Fahrgäste und die Besatzung verloren ihr Leben. Es handelt sich um eine Bombe mit Zeitzündung, die von Seeräubern gelegt worden war. Der Kapitän des Dampfers hatte sich gewigert, den Seeräubern einen Abstand zu zahlen, um vor Ueber-fällen geschützt zu sein.

Internationales Blindenbüro. Der internationale Blindenkongress in Neuyork hat dem Antrag, ein Internationales Blindenbüro mit ständigem Sekretariat zu errichten, zugestimmt. Das Büro wird seinen Sitz in Paris haben, obgleich allgemein anerkannt w. daß in der Blinden-fürsorge Deutschland immer an der Spitze aller Länder gestanden habe.

Unfälle bei Sprengübungen. In Osterode ereignete sich Dienstag vormittag auf dem Exerzierplatz bei Spreng-übungen des Reiterregiments, und zwar bei Andringen einer Druckmine, eine Explosion. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist hierbei der Oberreiter Windt von der 3. Eskadron tödlich verunglückt. Verletzt wurden der Ober-gefreite Ubrich von der 2. Eskadron und Oberreiter Zimmer-mann von der 3. Eskadron. Beide haben Verletzungen an Hals und Kopf erlitten.

Gegen die Berliner Brotpreishöhung. Der Zweckerband der Bäckermeister Groß-Berlins hat beschlossen, den Brotpreis von 46 auf 48 Pfennig zu erhöhen. Der Reichsernährungs-minister wird Schritte tun, um die unerwünschten Folgen der Preishöhung zu beseitigen.

Das tödlichste Gift der Welt. Südafrikanische Blätter teilen mit, Dr. H. S. Green, der Leiter eines staatlichen Laboratoriums in Pretoria, habe ein Gift entdeckt, das sich als das stärkste aller bisher bekannten Gifte heraus-stellte. Es werde aus der Wurzelknolle einer einheimischen Pflanze (Adeia) gewonnen. Ein einziger Tropfen des gewonnenen Safts sei imstande, Zehntausende zu vergiften. Das neue Gift sei mindestens 5000 mal so stark als Strach-nin; schon sein Geruch sei hinreichend, den Tod zu ver-ursachen. Dabei sei es unmöglich, Spuren des Gifts in einer Leiche nachzuweisen. Die südafrikanische Regierung habe beschlossen, das Herstellungsverfahren geheim zu halten.

Der Deutsche Bäderverband hat bei der Reichsregierung einen Entwurf für ein Reichsurlaubgesetz eingereicht.

General Guillaumat, der frühere Kommandant der fran-zösischen Besatzungsarmee am Rhein, und seine Gattin sind am 19. April im Auto von Marrakech abgereist, aber bisher in Agadir nicht eingetroffen. Im Atlasgebirge, über das die Fahrstraße geht, wurden sofort Nachforschungen nach dem Verbleib des vermißten Generals eingeleitet.

### Wetter

Da sich über Mitteleuropa ein ausgedehntes Depressionsgebiet befindet, ist für Donnerstag und Freitag immer noch zeitweilig bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

## Betrübende Erfahrungen

Am 1. April fanden im Deutschen Reich die Reuteinstellun-gen der Rekruten für die Reichswehr statt. Der Andrang der Bewerber ist jahraus, jahrein außerordentlich stark. Die Zahl geht regelmäßig hoch in die Zehntausende, doch die Bestimmungen des Versalles Dittels legen dem Reich Be-schränkungen auf und so wurden in diesem Jahr nur rund 6500 Rekruten eingestellt, junge weissenfrohe Leute, die aus Liebe zu dem grauen Ehrenfeld des Soldaten sich diesen Beruf erwählten.

Angeichts der fortgeschrittenen Kriegs- und Waffentech-nik sind im Gegensatz zu den früheren Zeiten auch die An-forderungen, die heute an den Soldaten gestellt werden, er-heblich gestiegen. Und so ist es Pflicht der Reichswehr, für das kleine Berufsheer des deutschen Volks eine peinlich ge-naue Auslese zu halten, um von den vielen Tausenden von Bewerbern wirklich nur die Besten herauszufinden. So sind auch die Prüfungen, die vor der Einstellung in die Reichswehr vorgenommen werden, scharf und beschränkten sich nicht nur auf das rein körperliche Gebiet. Es ist tief be-schämend, was einer dieser Prüfungsoffiziere über seine Erfahrungen bei der Prüfungskommission zu berichten weiß. Auf Grund eigener Notizen hat er etwa folgendes Frage- und Antwort-Spiel festgehalten:

Wann war der Weltkrieg? — Die Frage konnte von verschiedenen Prüflingen nicht beantwortet werden.

Welches waren unsere Kriegsgegner? — Rußland, Schweden, Desterreich.

Welches waren unsere Verbündeten? — England, Serbien, Belgien, Frankreich.

Wer war Bismard? — Ein großer Feldherr des 18. Jahr-hunderts.

Ist Deutschland eine Republik oder Monarchie? — Die Frage konnte nicht beantwortet werden.

Was ist eine Republik? — Eine Republik ist ein Staat, der noch nicht zu Preußen gehört.

Wie ist die deutsche Staatsform? — Deutschland ist eine Monarchie und Hindenburg der deutsche Kaiser.

Was wissen Sie über den Siebenjährigen Krieg? — Im Sieben-jährigen Krieg zog Friedrich der Große gegen die Preußen.

Wer war Friedrich der Große? — Ein Italiener.

Auf die nunmehr überhäufte Frage, wer war Josten? — er-folgte die prompte Antwort: Ein großer Dichter.

Es wäre natürlich verfehlt, diese Einzelfälle zu verall-gemeinern. Aber es scheint angebracht, wenn über solche Fälle nicht mit einem heiteren Lachen hinweggegangen würde, sondern wenn das Reichswehrministerium sich bei solchen Erfahrungen mit den zuständigen Kultusministern der Länder in Verbindung setzen würde, um nachprüfen zu lassen, ob an den betreffenden Schulen der Unterricht in vaterländischer Geschichte so vernachlässigt worden ist, oder ob es sich, wie gesagt, um Einzelfälle von Unwissenheit geistig minderwertiger handelt. Es ist im übrigen selbstverständlich, daß ein Deutscher, der so wenig die Grundlagen der Geschichte seines Volks beherrscht und daher auch die hohe Bestimmung des Soldatenberufs gar nicht erfassen kann, in die Reichswehr keinen Einlaß findet.

g.  
der Verarbeitung  
von gehen noch  
arbeitskosten  
ungs und Abfah-  
Grenzgemeinden  
haft ein Aderlah-  
burg mußte ein-  
dar trotz eifriger  
noch der weitere  
je Dr., so daß  
haft und Ab-  
nur 14 J aus-  
früheren Jahren  
t und Oberland  
anlieferung  
auffenumsatz  
80 RM. Die  
betragen 12 600  
Milch — Der  
hung der hohen  
ung des Stall-  
aufmachung nicht  
RM. Davor  
lar abgeschrieben.  
Der Aufsichts-  
vorgenommenen  
dieser ist erfolgt.  
heimer Milch-  
Bauarbeiten der-  
me auf anfangs,

# Ohne Umladen,

in großen Spezialwagen äußerst sorgfältig verpackt, auf dem schnellsten Wege in alle Teile des Reiches mit immer fabrikfrischen

REEMTSMA CIGARETTEN

# OVA

Arabesformat  
überall fabrikfrisch!

EINHEITS  
PACKUNG  
50s  
GROSSPACKUNG  
MK 1-50



Handel und Verkehr

Der Außenhandel Frankreichs. Aus der Einzelstatistik über den Außenhandel Frankreichs im Januar und Februar 1931 ist zu entnehmen, daß die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit 1 076 140 000 Franken (176 485 960 RM.) gegen 1 281 883 000 Franken (210 228 812 RM.) im Januar und Februar 1930 angegeben wird.

Amerikanischer Weizen für den europäischen Markt. Aus Neuport wird gemeldet: Der Farmerbund der 275 Millionen Scheffel Weizen aufgestapelt hatte, um eine Regulierung des Preises zu gewährleisten, hat beschlossen, diesen Weizenbestand auf den europäischen Markt zu werfen. Man glaubt, daß die Regierung durch den Verkauf des Weizens im Ausland 50 Prozent verlieren wird.

Talsperre für 48 Millionen Dollar. Der amerikanische Staatssekretär für Inneres, Wildbur, hat einen Vertrag unterzeichnet, der 48 Millionen Dollar für den Bau der Boulder-Talsperre am Coloradofluß vorsieht.

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 21. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 13 Ochsen, 33 Bullen, 290 Jungbullen, 412 Jungkälber, 355 Kühe, 1103 Kälber, 2360 Schweine, 2 Schafe. Davon blieben un verkauft: 2 Ochsen, 4 Bullen, 60 Jungbullen, 65 Jungkälber, 15 Kühe, 60 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig, Kälber und Schweine ruhig.

Table with market prices for various livestock categories including Cattle (Ochsen), Bulls (Bullen), Young Bulls (Jungbullen), Young Calves (Jungkälber), and Pigs (Schweine). Columns show prices for different types and weights.

Württembergischer Schlachthofmarkt, 21. April. Viehtrieb: 5 Ochsen, 14 Kühe, 39 Rinder, 17 Färren, 13 Kälber, 355 Schweine. Preise: Färren a 41, b und c 39-37, Kühe a 35, b und c 30-29, Rinder a 40-31, b 44-47, Kälber b 65-68, c 58-63, Schweine 47-49. A. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt.

Viehpreise: Weidestadt: Ochsen 500-705, Stiere 345-510, Kühe 225-310, Kalben 400-620, Einsteuervieh 121-360. A. d. St. - Hechingen: Rinder 1/2-1/2jährig 150-200, 1/2-1jährig 200 bis 320, 1-2jährig 300-480, trüchtige Kälbinnen und Kühe 400 bis 450, Wurfsüße 150-300 Mark.

Schweinepreise: Weidestadt: Milchschweine 8-21. A. d. St. - Hechingen: Milchschweine 14 bis 25. - Hechingen: Milchschweine 18-25, Mutterchweine 110 bis 140. - Tullingen: Milchschweine 9-20. - Winterlingen: Milchschweine 18-20 Mark.

Bestorbene: Karl Würtz, 71 J., Waiersbrunn; Barbara Ruh, geb. Fischer, 50 J., Dornstetten; Mathias Schwarz, Gemeindevorsteher, 67 J., Gressbach; Armin Ripp, 3 J., Calw; Maria Bod Woe, geb. Schneiderhan, 81 J., Nordstetten; Elisabeth Hammer, 59 J., Gaehausen (Freiburger Mittwoch 11. 11.).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Advertisement for Sanella margarine. Features a portrait of a man and a box of Sanella. Text: 'Durch Sparen gewinnen! Jetzt schweres Beginnen! Jedoch wird es leicht. Auch heut' noch erreicht, Hat man erst heraus Das Rechte fürs Haus!'.

Advertisement for Sanella margarine. Text: 'Hat man „Sanella“, die gehaltreiche und sparsame Margarine, im Hause, dann kann man jederzeit billige, nahrhafte Speisen bereiten, die ganz vorzüglich schmecken.' Includes the Sanella logo and '35 das 1/2 Pfund'.

Advertisement for Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 1930. Text: 'Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß Steuerzugangsfrist für die im Vierteljahr Januar März 1931 verfallende Steuer dann nicht erhoben werden, wenn Zahlung bis spätestens 30. April d. J. erfolgt.' Includes date 'Nagold, am 22. April 1931.' and 'Stadtpflege.'

Advertisement for Gewerbeschule Nagold. Text: 'Donnerstag, 23. April, mittags 1 Uhr Schüleraufnahme (f. a. Anzeige vom 16. d. Wlt.)'. Includes 'Patent Gebrauchsmuster erwirkt Warenzeichen Tel. 208 Patentbüro H. Haller, Pforzheim.'

Advertisement for Zinslose Darlehen. Text: 'auf 22 Jahre fest gegen ca. 1 1/2% p. a. Verm.-Konten incl. Versicherungsschutz f. Hausbau, Neubau und Hypothekendarlehen gibt angelegene Bauparlässe nach kurzer Wartezeit.' Includes 'Kaufmann erteilt: Generalvertreter Alfred Pfeiffer Baumaterialien, Calw. - Vertreter gesucht.'

Advertisement for Malbi Das gute Nährbier. Text: 'Nährhaft kräftig würzig'. Includes logo and 'Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart'.

Advertisement for Apollo-Silber limonade. Text: 'Mehr - als nur eine köstliche Limonade'. Includes image of a man drinking and 'Besonders auch Kindern sollte man diese feine Limonade geben, sie hält den Körper gesund und frisch. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei: Fr. Schöner z. „Ochsen“ Th. Krayl, Wildberg Gustav Raaf, Iselshausen 879'.

Advertisement for Kaufmanns-Lehrling. Text: 'Wir suchen zum Eintritt per 1. Mai einen Kaufmanns-Lehrling mit guten Schulzeugnissen. Gebr. Rath, Lebensmittelgroßhandlung. Landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht einen Bezirksleiter und Vertreter an verschiedenen Orten zum Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen direkt an Landwirte. Der Bezirksleiter muß selbstständig eine Vertreterorganisation leiten u. aufbauen können. Angeb. unter Nr. 284 an Vermita Horb a. N.'

Advertisement for Verdromen. Text: 'sowie sämtliche galvanische Niederschläge führt aus Gebr. Schöner, Feuerbach-Stuttgart größte Lohn galvanisierungs-Anstalt Süddeutschlands'.

Advertisement for Gärtnerlehrlinge. Text: 'für sofort nach Stuttgart gesucht. Angebote an 1158 E. Sauter, Stuttgart Silberburgstraße 169. Dieftigen 1153'.

Advertisement for Kohlen Koks Briketts. Text: 'zum Sommerpreis empfehle ich mich und bitte zugleich um gültige Aufträge. Schöner - Calw. Möbel zum Lieben aber nur wenn gepflegt mit Dr. Erles Möbelputz „Wunderschön“ Friedrich Schmid Kolonialwaren. 1671'.

Advertisement for Kanarienvogel. Text: 'empfehle ich Reißzeuge Kartenzirkel Schüler-, Botaniker- u. Käferlupen Lesegläser 115 Fadenzähler Kompass Pinzetten in grosser Auswahl Fr. Günther Uhrmacher gegenüber Hotel Post'.

Advertisement for Mustator. Text: 'Mischen und Reib Maschinen in Qualität und Preis unübertroffen. Werlangt Sie Angebote an Mustator Zeitung telefonieren Mustatorverkaufsstelle Glatten (O. A. Freudenf.) Schlafen ab der 4. Nachtstunden 13 Ales versch. Sorten geben glückliche Nächte & Pflichten, Erregungen Gürtelband'.

Advertisement for Drucksachen aller Art. Text: 'wirksam und preiswert, liefert unsere Druckerei. Verlangen Sie bitte Preisangebot unter Beifüg. des Manuskripts von der Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ Nagold'.

Advertisement for 1 Leimofen. Text: 'mit Kupferblech um 1157'.

Advertisement for 1 Hobelbank. Text: 'sowie sonst gebrauchtes Schreinerhandwerkzeug verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.' 1141

Advertisement for 1 Leimofen. Text: 'mit Kupferblech um 1157'.

Advertisement for Drucksachen aller Art. Text: 'wirksam und preiswert, liefert unsere Druckerei. Verlangen Sie bitte Preisangebot unter Beifüg. des Manuskripts von der Geschäftsstelle des „Gesellschafters“ Nagold'.

Advertisement for Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold. Text: 'Zusammenkunft: Donnerstag abend 8 Uhr Stadtpflege I. Stock rechts. 1911'.

Advertisement for Brennholz. Text: 'wird laufend unter der Hand abgegeben. 1139 Städt. Forstverwaltung.'

Advertisement for Stadtgemeinde Nagold. Text: 'Die Abgabe von Deckreife erfolgt am Donnerstag, den 23. April 1931, nachmittags 2-4 Uhr im Spitalholergarten. Bestellungen waren nicht erforderlich. 1141 Städt. Forstverwaltung'.

Advertisement for Saat-Mais. Text: 'billigt bei Berg & Schmid 1135'.

Advertisement for Zahltagstäfchen. Text: 'bei G. W. Zaifer.'

Advertisement for Nagold Milch. Text: 'kann abgeben Wolber & Schwam. Gute feine Singtunde.'

# Württemberg

Stuttgart, 21. April.

**Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart.** Am 1. April 1931 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 12.703 männliche und 2538 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 3162 Männer und 399 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Abgang um 1428 Personen, bei den Frauen ein Zugang um 28 Personen. Stand am 15. April 1931: 11.275 männliche und 2566 weibliche, zusammen 13.841 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Frauenunterstützung standen 5066 männliche und 632 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 661 Männer und 108 Frauen. Ausgeschlossen sind 840 männliche und 127 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Abgang um 183 Personen, bei den Frauen ein solcher um 19 Personen. Somit Stand am 15. April 1931: 4878 männliche und 663 weibliche, zusammen 5541 Frauenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich 19.382 Unterstützungssempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 10.678.

**Frauen als Arbeitsrichter.** Nach dem Jahresbericht für 1930 des Verbands der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. sind aus seinem Mitgliedsbereich Anfang dieses Jahres 190 Arbeitsrichterinnen berufen worden. Außerdem sind im Gesamtgebiet 7 Kaufmannsgerichtsbeisitzerinnen tätig, so daß in den Arbeitsgerichtsbehörden insgesamt 219 weibliche Angestellte Mitglieder des VWA. bei der Rechtsprechung in Arbeitsstreitigkeiten mitwirken.

**Zurückgezogene Bewerbung.** Stadtrat Dr. Müller-Frankfurt a. M. hat seine Bewerbung um den Oberbürgermeisterposten zurückgezogen.

**Der Vorksehrat und die Direktion der Württ. Landesparakasse.** Die Wiederwahl der Mitglieder des Vorksehrats der Württ. Landesparakasse, Obh. Kommerzienrat Gustav von Müller, Präsident a. D. Dr. von Haffner, Direktor Roser und Oberregierungsrat Mailänder, sowie die Neuwahl des Kaufmanns Viktor Sandberger, Inhaber der Firma C. Heppeler u. Co. in Stuttgart, ist vom Innenministerium bestätigt worden. Als erster Vorksehrat ist Kommerzienrat Eberhard Feyer und als dessen erster Stellvertreter Präsident a. D. Dr. von Haffner wieder gewählt worden. Der Direktion, von der die Landesparakasse gerichtlich und außergerichtlich vertreten wird, gehören an: Dr. jur. Otto Albert, als Direktor, Gustav Schäfer, Christian Rißpfer, Paul Kämpfe, als stellvertretende Direktoren.

**Leichenfund.** Als gestern vormittag ein Botenwagen die Abgrube vom Friedhofgebäude des neuen Friedhofs in Botnang entleerte, wurden zwei neugeborene Kinder herausgezogen. Polizeiliche Untersuchungen sind eingeleitet worden.

**Geschleift.** Am Montag vormittag wurde in der Wackerstraße ein 22 J. a. Pferdchen von seinen jugendlichen Pferden zu Boden gerissen und eine Strecke weit geschleift. Er wurde hierbei nicht unerbötlich verletzt, so daß er in das Krankenhaus Cannstatt übergeführt werden mußte.

**Fredes Heberfall.** In der Samstagnacht um 1 Uhr wurde eine hiesige Geschäftsfrau überfallen. Sie hatte die Tageseinnahme bei sich in einer Handtasche. Als sie in den Hausgang trat, kam ein unbekannter Mann von hinten her und wollte ihr die Handtasche entreißen. Die Frau wehrte sich und der Täter stüchelte. Trotz sofortiger Meldung bei der Polizei entkam der Täter unbekannt.

## Uns dem Lande

**Lüdingen, 21. April.** Zur Einweihung des Aulo-Reubaus in Lüdingen. Der Lüdingener Aulo-Reubau birgt in den beiden Treppenschächten zwei Brunnen, nach Form und Inhalt von besonderer Feinheit: über den Becken aus rotem Marmor stehen dunkle Bronzefiguren, eine männliche und auf der anderen Seite eine weibliche Gestalt, das Nationale und das Irrationale ausdrückend; die männliche Gestalt, in denkerischer, schöpferischer Haltung, ein Bild geistiger, deutscher Jugend; die weibliche, mit dem Arm nach oben wachsend, ein Symbol für

das Reich der Seele. Um den Beckenrand der beiden Brunnen ist in erhabener Schrift eingemeißelt der Vers: Sol aus den Quellen des Wissens Kraft zu edlen Geistes hing, und an andern Brunnen: Erkenne, daß Wissen ist Trug vor der Sterne ewigen Licht. Die Brunnen und der Vers sind eine Schöpfung des Bildhauers Fritz v. Graevenitz.

**Laupheim, 21. April.** Beringter Turmfalle. Mitte März wurde von einem Bahnbeamten des Hauptbahnhofs auf dem Bahndamm ein toter Turmfalke gefunden und an den Revierinshaber Gutsoerwaller Bariat abgeliefert. Der Turmfalke trug am Hals einen nummerierten Ring, der an die Jagdschrift „Der Deutsche Jäger“ in München abgelesen wurde. Von der Vogelwarte Rostitten traf nun dieser Tage die Nachricht ein, daß der Turmfalke im Nest auf dem Kirchturm in Rottenacker/Ehingen a. D. am 30. Mai 1930 beringt worden sei. Weit scheinen demnach die Turmfalke nicht zu wandern.

**Dödingen O. Ehingen, 21. April.** Tot aufgefunden. Sonntag nachmittag ging der frühere Oberholzhauer Gustav Raiber von hier nach dem 1 1/2 Stunden gelegenen Mochental. Als er nachts um 1/2 Uhr nicht zu Haus war, machten sich die Angehörigen auf, um ihn zu suchen. Sie fanden ihn erst um 8 Uhr früh auf einer Wiese, etwa zehn Minuten vom Dorf entfernt, tot auf. Ob den 73jährigen, sonst noch rüstigen Mann ein Schlaganfall getroffen oder ihm ein Unfall zugefallen ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Sulz a. N., 21. April.** Der „Postalische Schwarzwaldstreich“. Der „Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf bezeichnet die auf 1. Juli in Aussicht genommene Landpostverkräftung im Bezirk Sulz als einen „postalischen Schwarzwaldstreich“ — weil nämlich die Zentralstelle nicht in Oberndorf sein soll. Die Neuordnung ist aber in Wirklichkeit nichts weniger als ein „Schwarzwaldstreich“ im

## BADEN / Schweiz

### KURHOTELS VERENAHOF u. OCHSEN

Jahresbetrieb. Zimmer mit fließ. Kalt- und Warmwasser, Thermalbadeanlage in den Hotels selbst. Großer Privatpark mit Liegehallen. Pension: Verena Hof Fr. 12.— bis 20.—, Ochsen ab Fr. 11.—.

F. X. Markwalder, Besitzer.

Sinn des „Schwarzwälders“, sondern eine wohlüberlegte und wohlberedete Maßnahme. Die Errechnung einer angeblichen „unproduktiven Ausgabe“ von 2700 Mk. im Jahre beruht auf einer völligen Unkenntnis der von der neuen Kraftfahrlinie einzuschlagenden Fahrtrichtungen. Für die Verlegung des Postamts, dem aus dem Bezirk Sulz neun Gemeinden, aus dem Bezirk Oberndorf nur drei Gemeinden angeschlossen sind, nach Sulz waren für die Oberpostdirektion rein postalische und Zweckmäßigkeitsgründe bestimmend.

**Weingarten, 21. April.** Herzliche Praxis. Empfindliche Läden hat der Tod in den letzten Jahren in den Reihen der hiesigen Ärzte gerissen. In rascher Aufeinanderfolge starben Dr. Schmid, Dr. Rens, Dr. Schuler und Dr. Schrenk. Nach sechsjähriger Tätigkeit an verschiedenen Krankenanstalten, zuletzt am hiesigen Versorgungskrankenhaus, ließ sich Dr. med. Lebu in dieser Stadt nieder und hat die Praxis im Haus des längst verstorbenen Dr. Schrenk übernommen.

# Der Prozeß Kürten

**Düsseldorf, 21. April.** Nach einstündiger Mittagspause wurde eine ganze Reihe weiterer Zeuginnen vernommen, die von Kürten überfallen und zum Teil auch mißhandelt worden sind, deren Fälle indessen nicht zur Anklage stehen. Sodann werden drei Zeugen über die Brändstiftung in Hubbeltrah vernommen, wobei sich die Richtigkeit der Kürtenischen Angaben bestätigt. Ebenso gibt Kürten zu, im November 1929 in Hofgarten einem Schwan den Hals durchgeschnitten zu haben.

## Weitere Sachverständigengutachten

**Düsseldorf, 21. April.** Am 8. Verhandlungstag erfolgt die Vernehmung der Sachverständigen. Prof. Dr. Scioil, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Grafenberg, erklärt, daß sich drei Psychikergruppen mit Kürten befaßt haben, jedoch eine Spezialisierung der Gutachten möglich sei. Der Sachverständige sagt aus, daß die Laten Kürtens nicht im Zeichen krankhafter Geistesverfassung begangen worden seien. Eine organische Gehirn- oder Geisteskrankheit war nicht festzustellen, ebenso keine unerklärlichen Gemütsbewegungen. Auch ein formelles störendes Denken war nicht festzustellen. Bezüglich der von Kürten erwähnten sogenannten „Säheidee“ wurde ermittelt, daß diese Idee keine Wahneidee war, sondern nur ein Ausfluß der Phantasietätigkeit und der Wochträume, denen sich der Angeklagte hingab. Diese Art Phantasie ist nicht krankhaft. Typisch sei Kürtens Großmannsjucht. Abschließend könne man sagen, daß eine Geisteskrankheit bei dem Angeklagten nicht vorliege. Es bestie auch keine Bewußtlosigkeit krankhafter Natur, da er ein ausgezeichnetes Gedächtnis habe. Eine Vererbung komme bei Kürten ebenfalls nicht in Frage. Geisteskrankheit sei in seiner Familie nicht vorgekommen, wohl aber Neigung zu Trunksucht und kriminellen Vergehen; aber deshalb mußte Kürten nicht in dieser Weise kriminell werden. Wenn auch das Milieu in seiner Familie denkbar schlecht war, so dürfte er doch nicht schrankenlos und verantwortungslos allen Regungen nachgeben.

Nach diesen Ausfagen entpinnst sich eine längere Erörterung. Auf eine Frage des Verteidigers, der sich der Staatsanwalt anschließt, ob die klinische Untersuchung ein Jahr nach der letzten Werdard einen sicheren Schluß zulasse, erklärt der Zeuge: Auf Grund der ganzen Laten muß ich sagen, daß keine Geisteskrankheit vorlag. Gerade

der Fall Hahn zeigt von Anfang bis zum Ende eine klare Ueberlegung.

Auf weitere Fragen des Verteidigers erklärt der Sachverständige, daß der Angeklagte jedesmal mit der Absicht von zu Hause fortging, Menschen zu töten, halte er in den meisten Fällen für unwahrscheinlich.

Es folgt die Vernehmung des Direktors der Provinzialheil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau, Dr. Kaesther. Er berichtet über die klinische Untersuchung des Angeklagten in seiner Anstalt. Es besteht bei Kürten weder Epilepsie noch ähnliches. Der Angeklagte verstellte sich meisterhaft, was mit seinem starken Geltungsbedürfnis zusammenhängt. Kürten ist ein rücksichtsloser Egoist, brutal, dreist und wehleidig. Er hat eine starke sadistische Veranlagung. Die Fragen nach Geisteskrankheit, verminderte Zurechnungsfähigkeit oder Unnormalität sind bei ihm zu verneinen. Bei der hohen geistigen Entwicklung des Kürten kommen für ihn die Voraussetzungen einer Geisteskrankheit im Sinn des § 51 nicht in Frage. Auch die Frage einer verminderten Zurechnungsfähigkeit muß im Hinblick auf die Vielseitigkeit seiner Laten abgelehnt werden. Eine organische Gehirnverkräftung ist weder zur Zeit der Begehung der Laten noch jetzt bei ihm festzustellen. In dieser Auffassung stimmen die Sachverständigen überein.

Als dritter Sachverständiger wird Universitätsprofessor Dr. Hübner vernommen, vor dessen Vernehmung der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt. Das Gericht entspricht dem Wunsch. Professor Hübner hat bei dem Angeklagten keine Bewußtlosigkeit und Geistesgestörtheit feststellen können. Kürten ist aber psychopath. Zwangshandlungen liegen bei ihm nicht vor. Jemand ein greifbarer Grund für eine Unzurechnungsfähigkeit sei bei Kürten nicht gefunden worden. Die Ueberlegung sei in allen Fällen, vielfach bis auf den Fall Klein, vorhanden gewesen und Kürten habe immer genügend klare Ermägung zur Erreichung seines Zwecks gehabt. Die reichsgerichtliche Auffassung bezüglich der Ueberlegung müsse auch in diesem Fall Anwendung finden.

Der Angeklagte folgt den klaren Darstellungen des Sachverständigen mit Aufmerksamkeit, und je mehr der Sachverständige zu dem Schluß kommt, daß Kürten voll verantwortlich ist und seine Laten planmäßig vorbereitet und durchgeführt hat, um so aufgeregter wird er. Er sitzt mit hochrotem Kopf da und versucht jedes Wort der Diskussion aufzufangen.

## Die vom

### RAUHEN GRUND

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 69.)

Still lauschten die Hörer dem, was Burgmann zu ihnen sprach. Auch dann, als seine eigentliche Predigt zu Ende. Abschied nahm er von seiner Kirche hier, von seinem Amt und von seiner Gemeinde, der er an fünfzig Jahre gedient mit allem, was in ihm war. Er würde nicht mehr mit hinaufziehen in das neue Gotteshaus, das sie droben im Oberdorf erbaut hatten im letzten Jahre. Da mochte ein anderer, ein Jüngerer seines Amtes walten. Er trat in den Ruhestand. In der Ferne wollte er den Rest seiner Tage verbringen, wo ihn nichts erinnerte an Zeiten, die einmal waren.

Dies ging es zu Drogen, selbst für sie, wie sie nun alle zu ihm drängten, Greise im Bildthaar wie er, Männer harter Art und weinende Frauen, die ihre unumgänglichen Kinder noch einmal der segnenden weissen Hand darboten.

Doch endlich wandte sich die ob noch ging wüßel durchs Dorf. Ueberall begränten sie jetzt Familien, das Bündel in der Hand, oder auf hochbeladenen Wägen neben ihrer Gabe. Denn es galt, sich zu eilen. Noch heute würden die Leute kommen, die alles für die Sprengung morgen vorbereiten sollten. In derselben Stunde, wo morgen draußen das neuerstandene Riskenwerk der Sperre seine feierliche Weihe empfangen sollte, wurde hier die Verichtung ihr Werk vollenden.

Einer Klucht vor dem heranzubrechenden Feinde gleich das Hasten in der letzten Stunde des Orts. Staunend hielt sie daher bei ihrem Abschiedsgange jetzt den Schritt an. Vor einem Hause stand noch ein Wägen, nahezu voll beladen. Nur letztes Geißel trugen ein paar Männer noch dazu, in größter Eile. Der Spitz vor seiner Hütte sah es mit steigender Erregung an. Bei jedem Weinstand, den sie aus dem Hause trugen, heulte er kläglich auf, als würde ihm damit ein Stück des letzten So-

dens nach dem andern unter den Füßen fortgerissen. Und nun oetoch er sich mit Herben der Kette, ängstlich winselnd, in der hintersten Ecke seiner Hütte.

Im seltsamen Gesensatz zu all dem stand die Ruhe einer alten Frau, die auf dem Bänkechen unter der Linde vorn Hause lag mit still gefalteten Händen. So blickte sie geneigten Hauptes vor sich hin, als berührte sie das hastende Treiben um sie her gar nicht.

Schnauer unterließ die Rüge der Greisin und erkannte die Reusch-Mutter. Da trat sie zu ihr hin mit freundlichem Gruch.

Die Blinde hob fragend den Kopf.

„Ich bin Ete von Selbach.“

Die Greisin nahm ohne Ueberraschung die ihr gebotene Hand.

„So sind Sie doch auch gekommen, um Abschied zu nehmen? Ja, ja — es hat sich vieles geändert seitdem.“

Und das Klan sank ihr müde auf die Brust.

Ete blickte sie an in mildevollem Verheym.

„Sie haben Schwere durchmachen müssen auf Ihre alten Tage, liebe Frau Reusch.“

Die Blinde nickte traurig.

„Ich hab's ja immer gesagt: es bringi kein Glück. Nun hat es ihnen auch freies gebracht — allen dreien nicht. Ich alte Frau bin allein hier übrig, die längst schon hätte gehen sollen. Aber wie Gott will.“

Beide schwiegen sie in erstem Sinnen, dann aber drangte die Blinde ihr Haupt vor und atmete tief. Ein sanft verklärter Schein flog über ihre Rüge.

„Was die Linde schön duftet! Das ist alle Jahr' um diese Zeit immer eine größte Freude gewesen. Seit meinen Kindertagen an. Nun nehme ich diesen Duft in Erinnerung mit mir fort, als letztes Geschenk der Heimat, in die Stadt.“

„Wie? Sie wollen in die Stadt ziehen?“

„Mein Bruder will es so. Er langweilt sich hier, geht wo er nichts mehr zu tun hat.“

„Aber das wird Ihnen schwer fallen, liebe Mutter Reusch. Auf Ihre alten Tage.“

„Freilich und ich hätte's ja auch nicht gebraucht. Der Herr Bertisch hat mir Unterstuck angeboten in seinem Hause, aber ich mochte doch meinen Bruder nicht allein lassen.“

„So, der Herr Bertisch —“

„Ja, wir haben uns nämlich etwas aneinander gewöhnt, diesen Winter. Am Weihnachtsabend war's, da kam er zu uns. Lassen Sie mich ein Ständchen bei Ihnen bleiben, Reusch-Mutter“, sagte er zu mir, „sonst packt mich noch das graue Elend, da droben in meinem einsamen Hause; man sieht ja so schon genug allein, Abend für Abend.“

Von Ete von Selbach kam kein Laut, da fuhr die Blinde fort:

„Da hat sich's denn halt so gemacht. Er ist öfter einmal gekommen, der Herr Bertisch, und schließlich hat er beinahe jeden Abend hier gelesien. Sie sind doch wenigstens ein Mensch, Reusch-Mutter, mit dem man reden kann. Ueber alles, wenn's sein muß“, sagte er mir einmal. Und er hat mir denn auch so manches erzählt, woooo er wohl sonst nie zu einem Menschen ein Wörtlein gesagt. Bin ja freilich auch schon seiner Mutter selig die beste Freundin gewesen.“

Noch immer schweig Ete. Aber ein schwerer Atemzug klang herüber zu der Greisin. Da wandte diese die lichtlosen Augen zu der jungen Frau hin.

„Er ist ein guter Mensch, der Herr Bertisch. Es verkennt ihn wohl so mancher. Denn er ist hart und rauh nach außen. Es ist wahr — auch er hat seine Schwächen, und es ist heißes Blut in ihm. Das hat ihm wohl schon manchmal bitter Leid eingebracht. Ihn und andere. Aber ich meine: das kann halt nicht anders sein. Leute wie er, sie so Großes vollbringen im Leben, haben eine überschäumende Kraft. Die macht sich einmal Luft, hier und da. Aber wer ihm das zur schweren Schuld anrechnet, der tut ihm unrecht. Ganz gewiß.“

Wie ein leises, eindringliches Mahnen klang es. Da ging ein Regen durch Ete von Selbach.

„Ja, wenn jeder dächte wie sie —“

Und sie reichte der Greisin die Hand.

„Leben Sie wohl, liebe Frau Reusch. Sie werden glücklich sein, wo sie auch wollen, denn Sie haben das Beste in sich, was uns Menschen gegeben werden kann — die Güte, die alles versteht.“

Mit einem langen, schmerzlichen Pressen umfing die junge Hand die weilen Finger, dann ein leises Aufschwägen der Gewänder — die Reusch-Mutter sah wieder allein unter der Linde.

(Fortsetzung folgt).

## Faulbrut und ihre Bekämpfung

Vergangenen Samstag fand im Tierärztl. Landesuntersuchungsamt eine Zusammenkunft der Bienenfachverständigen der einzelnen Oberamtsbezirke statt. Von Innenministerium waren als Referenten zugegen die Herren Ministerialdirektor Prof. Dr. v. Osterlag, Ministerialrat Dr. Maier und Dr. G. Minder. Den Hauptgegenstand der Tagung bildete die Besprechung des Faulbrutgesetzes und die wirksame Bekämpfung der Faulbrut der Bienen. Folgendes ist zu beachten: Der Erreger, Baz. larvae ist ein Bakterium mit ungewohnter Vermehrungskraft. Findet er keinen günstigen Nährboden mehr, so bildet er Dauerformen, sogen. Sporen, welche sich in Beuten, Wachs, Wabenabfällen u. dergl. bis zu nachweisbar 20 Jahren lebensfähig erhalten. Kommen sie auf einen geeigneten Nährboden, so beginnen sie ihre vernichtende Tätigkeit von Neuem. Beim Kauf von gebrauchten Beuten ist deshalb gründliche Desinfektion Hauptforderung, auch wenn die Beuten von angeblich gefundenen Wölfen besetzt waren. Bienendöcker sollten nie gekauft werden, ohne zuvor von einem Sachverständigen untersucht zu sein. Kunstwaben zu kaufen von Kleinmännern, welche das hierzu erforderliche Wachs aus allen Richtungen, meist von eingegangenen Bienenständen zusammentragen, kann sehr gefährlich werden, weil die Faulbrutsporen erst nach gründlichem Kochen bei 110° C. abgetötet werden.

Bemerkte der Imker Faulbrut, oder auch nur den Verdacht derselben, so hat er dies unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Der Oberamtsärztliche beauftragt den Bienenfachverständigen mit der Durchführung der Untersuchung und Desinfektion. Dem Imker entstehen keinerlei Kosten, dagegen hat er den Bienenfachverständigen bei allen Arbeiten zu unterstützen und falls dies nicht möglich ist, einen Vertreter zu stellen, andernfalls macht er sich strafbar und geht jeder Entschädigung verlustig. Die Ortspolizeibehörde hat die vom Bienenfachverständigen angeordneten Maßnahmen durchzuführen und zu überwachen.

Auf allen Bienenständen, auch in nichtverseuchten Ortschaften müssen leere Bienenwohnungen stets bienen dicht verschlossen sein. Also Fluglöcher! Von verseuchten Ständen dürfen weder Bienen, noch Bienendruck, Waben, Gerüste, Bienenwohnungen etc. entfernt werden, ebenso dürfen auch keine fremden Bienen aufgenommen werden. Fremden Personen ist der Zutritt zum Stand ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde verboten. Die Waben der verseuchten Wölker dürfen nicht ausgewechselt werden, ebenso dürfen bei genannten Wölfen die Fluglöcher nur halb geöffnet sein. Die vorgeschriebene Nachuntersuchung hat sich auf sämtliche Standdöcker zu erstrecken. Die Imker müssen sich also fruchtbar polizeilich und bakteriologisch einstellen und die ev. angeordneten Maßnahmen genauestens einhalten, dann wird es möglich sein, der Faulbrut, dem Würger der Bienen, Einhalt zu gebieten.

Frühjahr, wenn das Gras anzuschneiden beginnt. In Gemeinden, wo die Wiesen eben liegen, sollte man die Anschaffung einer solchen Walze, die ein Gewicht von 20—28 Ztr. haben soll, ins Auge fassen. Eine solche ist z. B. von der Stadtgemeinde Nagold angeschafft worden. Durch das Bewalzen wird die Wiese zu neuer Bestockung angeregt, das Bodenwasser steigt leichter nach oben und die im Winter aufgetragenen Wiesen werden wieder fest. Besonders sandige Wiesen lohnen das Walzen ganz besonders. Nach dem ersten Schnitt ist die Walze ebenfalls wieder angebracht. — Unter den sonstigen Pflegemaßnahmen ist die Beseitigung der Maulwurfs- und Ameisenbauten bekannt. Wo im Frühjahr Mäusehaden austritt, wird man die besten Erfolge jetzt mit der Vergasung durch Zepitronen oder auch Horapatronen erreichen, während die Anwendung von Giftweizen wieder im Herbst vorteilhafter ist, wo dieser als Wintervorrat von den Mäusen eingebracht wird. Für die Heuernte sollte man sich jetzt schon mit einer Anzahl von Klappnetz Heubütten eindecken bzw. diese anfertigen, um auch bei weniger günstigem Wetter die Trocknung durchführen zu können. Gutes Wetter läßt sich durch sie noch besser ausnützen.

## Nur bestes Saatgut!

Beim Sameneinkauf soll man sich sagen: das Beste ist auch hier das Beste. Qualitätsware bewährt sich immer. Der Preis sollte bei der Samenbestellung, natürlich der richtigen Sorten, keine Rolle spielen; er wird durch die größeren Ernten und die Möglichkeit sparsamerer Aussaat doppelt wettgemacht. Besiehe nur von guten Firmen, wähle aus den Katalogen möglichst solche Sorten, die dir schon bekannt sind, mit denen du zufrieden warst, auch solche, die sich in deiner Nachbarschaft bewährt haben. Sind von diesen Sorten in den Preislisten Auslesen und Hochzüchtungen verzeichnet, so greife zu diesen, wenn sie auch teurer sind. Wähle du neue unbekannte Sorten ausprobieren, nimm kleine Portionen und mache nebenbei keine Versuche; bewähren sie sich, nimm sie auch in Zukunft wieder. Urteile solche Sorten, die keinen Erwartungen nicht entsprechen haben, nicht bedingungslos ab. Vielleicht macht man mit ihnen in anderen Böden und anderen Gegenden gute Erfahrungen. Rechne dir genau aus, wieviel Quadratmeter du von jedem einzelnen Gemische anbauen gedenkst, um die richtige Samenmenge zu bestimmen. Nimm nicht zu wenig Samen, vermeide aber auch ein Abdrücken größerer Reste, viele verlieren bald ihre Keimkraft. Man sollte, um ein besseres Auskommen und reicheren Ertrag zu erzielen, um ein Krankheitskeime abzutöten, alle Samereien vor der Aussaat beizen. Bekannt und bewährt sind die Saatschutzmittel „Upulium“, „Germisan“ und „Höchst“. Letzteres erscheint als pulverisiertes Trockenbeizmittel in einer Streubüchse im Handel. Der Samen wird mit dem Beizmittel kräftig durcheinandergeschüttelt, und die Aussaat kann ohne Umfüllen aus der Büchse heraus erfolgen, indem man der Schüttöffnung durch Drehen des Bodenverschlusses die nötige Öffnung gibt. „Upulium“ und „Germisan“ verlangen eine Auflösung von 25 Gramm in 10 Litern Wasser, in welche man das Saatgut etwa 30 Minuten eintaucht. Danach wird der Samen gut ausgedreht und in der Sonne oder am Ofen rasch getrocknet, da ein längeres Trocknen ein unerwünschtes vorzeitiges Keimen zur Folge haben könnte.

## Die Pflege der Wiesen

von Oekonomierat Haeder — Landw. Schule Nagold.

Dem Wiesenbau kommt im Oberamt Nagold die größte Bedeutung zu. liegt doch das Schwergewicht der landw. Erzeugung in der Viehhaltung. Den größten Wiesenanteil finden wir im hinteren Bezirk, wo die hohe Niederschlagsmenge eine außerordentlich gute Graswuchsfähigkeit auf dem hierfür sonst weniger geeigneten Sandboden erzeugt. Im vorderen Teil des Bezirks nimmt die Wiese die von Natur aus begünstigten Talniederungen und die noch genügend fruchten Bergabhänge ein, während auf den mehr trockenen Flächen die Luzerne und die Floarlette tritt, welche durch den hohen Kalziumgehalt hier anbaufähig wird. Die Anlage der Wiesen geschieht meistens noch durch Selbstüberzung, im hinteren Bezirk nach Kottlee, im vorderen Bezirk nach legengelassener Luzerne, ein Verfahren, das aber den Nachteil hat, daß sich von Natur aus nicht die besten Gräser einstellen und dabei vor allem die Verunkrautung begünstigt wird. Außerdem ist die Ertragsfähigkeit der auf den zurückgehenden Acker folgenden Jahre sehr gering. Die Neuanlage einer Wiese, die seit einigen Jahren immer mehr Eingang gefunden hat, zeigt, daß eine solche die Anlagekosten in kurzer Zeit rentiert, weil der Ertrag schon im zweiten Jahr bedeutend besser ist als der einer alten Wiese. Bei Anlage einer Wiese wende man sich zwecks Zusammenstellung einer Grasartenmischung an die Landwirtschaftsschule unter Angabe der Bodenbeschaffenheit. Dies für werden besondere Fragebogen ausgegeben. Die Anlage einer Wiese ist noch bis Mitte Mai möglich. Bemerkte soll noch werden, daß eine nasse Fläche zuerst entwässert werden muß, da auf dieser keine guten Gräser gedeihen können. Wo das Feld sehr trocken ist, überlege man sich, ob hier nicht die Luzerne besser gedeiht, da diese höhere Futtererträge abwirft. Im hinteren Bezirk, wo die Feldgraswirtschaft betrieben wird, läßt man den Kottlee nicht rein an, um ihn dann der Selbstüberzung zu überlassen, sondern verwendet eine Klee-Grasmischung, die neben Kleeertrölee vor allem Weißklee, dann Höhenwiesenhäfer, oder Wiesenschwinnel neben etwas Himoteegrass und engl. Raygrass enthält. Knautgrass wird man hier, obwohl es sich da gerade heimisch fühlt, nur wenig berechnen, da es leicht zu hart wird. Vergleichen soll der Anteil des Himoteegrasses nicht zu hoch sein. Eine derartige Mischung, welche genügend Gräser enthält, unterdrückt nach etwa 4—6 Jahren das dort stark aufwachsende Schnürrass, während bei reiner Kottleeanlage die Verunkrautung überhand nimmt. Eine solche Klee-Grasmischung gibt auf die Dauer von 6 Jahren höhere Erträge und kostet nur etwa 1/3 mehr wie eine reine Kottleeanlage.

Bei der Pflege der Wiese steht vor allem die Düngung im Vordergrund. Hier bewahrt sich das Sprichwort: „Die Wiese ist die Mutter des Ackerlandes.“ Die Nährstoffe, welche durch die Düngung der Wiese gegeben werden, manbern bei der Fütterung zu einem großen Teil in den Stallmist und kommen so wieder dem Acker zu Gute. Dies gilt vor allem von dem Nährstoff Kalzium, welcher im Tierkörper nicht angelegt wird, wohl aber hier wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, denn fehlen diese Salze im Futter, so entsteht sehr leicht die Verdauung. Die Phosphorsäure wird vor allem vom jungen wachsenden Tier mit dem im Futter enthaltenen Kalzium im Tierkörper angelegt und verhindert die Knochenwache. Aber ein großer Teil wird in den Stallmist abgegeben. Der Stickstoff wird stärker verbraucht, da er zum Fleischanbau benötigt wird. Immerhin werden auch hier dem Stallmist größere Mengen zugeführt und verhindert die Knochenwache. Aber ein großer Teil wird in den Stallmist abgegeben. Der Stickstoff wird stärker verbraucht, da er zum Fleischanbau benötigt wird. Immerhin werden auch hier dem Stallmist größere Mengen zugeführt und verhindert die Knochenwache. Aber ein großer Teil wird in den Stallmist abgegeben. Der Stickstoff wird stärker verbraucht, da er zum Fleischanbau benötigt wird. Immerhin werden auch hier dem Stallmist größere Mengen zugeführt und verhindert die Knochenwache.

Wo der Klee nicht zu stark austritt, werden wir also in der Hauptfläche mit diesen beiden Düngmitteln düngen und geben je Morgen 2—2 1/2 Ztr. Thomasmehl oder Superphosphat und 1,5 Ztr. 40% Kalziumsalz oder die gleiche Menge Kalk. Thomasmehl werden wir voraussichtlich im kalkarmen Sandboden und dann möglichst im Herbst. Superphosphat auf den besseren Böden und dann möglichst im Frühjahr anwenden. Wo es darauf ankommt, noch rasch eine Wirkung der Phosphorsäure zu erzielen, werden wir das Superphosphat düngen. Diese beiden Nährstoffe werden auf den besseren lehmigeren Böden und sandigen lehmigen Böden nicht ausgewaschen und können dann auch in größeren Gaben für 2 Jahre gegeben werden. Die Stickstoffdüngung in Form von künstlichem Düngemittel gewinnt immer mehr Freunde, sie steigert nicht nur wesentlich den Ertrag, sondern verbessert auch die Qualität des Futters bedeutend. Jetzt der Bestand einer Wiese ein zu starkes Auswachsen der Kleearten bei Verschwinden der Gräser, dann muß die Stickstoffdüngung in den Vordergrund geschoben werden. Hierzu ist Ammoniak, Salpeter, Hornstoff und auch Kalziumstickstoff, letzterer allerdings vor Erreichen der Vegetation gegeben, zu verwenden. In Mengen bis zu 90 Pfund je Morgen. Am empfehlenswertesten ist es, Nitrophoska zu verwenden, weil hier der Stickstoff gegenüber den anderen Nährstoffen etwas reichlicher vorhanden ist, und es hat sich bei der Verwendung dieses Düngers eine starke Begünstigung des Graswuchses gezeigt. Man gibt bis zu 1 Ztr. je Morgen. Die Kalziumdüngung darf auf einer Wiese nicht außer Acht gelassen werden, besonders nicht auf den sandigeren Böden des hinteren Bezirks. Das Kalziumbedürfnis nur mit einer sehr starken Thomasmehldüngung befriedigen zu wollen, ist hoch unwirtschaftlich, denn diese Mengen reichen nicht aus. Der gebene Dünger ist der tothensaure Kalk, der gemahlen in den Handel kommt oder der Schmelzkalk, neuerdings auch der Leunakalk. Kalk geht nur auf den schwereren Böden und muß vorichtig vor Erreichen der Vegetation ausgeführt werden. Bei Neuanlage suche man vor allem Vorratdüngung in den Böden zu bringen, hierzu eignen sich auf leichteren Böden auch keine Abfallstoffe. Die Menge beträgt mindestens 10 Ztr. je Morgen. Der Kalk wird am besten mit der Wiesenege eingestreut. Es ist sehr viel vernünftiger, den Kalk durch die Pflanze in das Futter zu bringen, als nachher durch Zugabe in die Futtertröge den Mangel auszugleichen. Neben der Verwendung des künstlichen Düngers ist diejenige des Stallmistes allbekannt. Der Stallmist hat für die Wiesen die Bedeutung, daß er das Bakterienleben fördert, so daß man alle 3 Jahre seine Wiese hiermit düngen soll. Sonst gebt der Stallmist auf den Acker, da er hier noch wesentlich bodenverbessernd wirkt, indem er den sandigen Boden wasserhaltend und den schweren Boden locker macht. Die Verwendung der Jauche muß vorichtig geschehen. Zugleich wird durch reichliche Gaben sie in der Wiese verdrängt, daß sich nachher eine Reihe von großen Unkräutern wie Kerpel, Wickenklaub (Schärtele) wilde Röhre etc. ausbreiten, was wir besonders in den Obstgärten am meisten beobachten können. Bei Obstgärten grabe man um die Bäume einen kleinen Graben aus und bringe die Jauche hinein. Wo diese Unkräuter sehr stark auftreten, sind sie nur schwer wieder zu beseitigen. Weiter weg gelegene Wiesen breche man um und läse sie dann wieder nach Einbau von Hackfrucht wieder an. Wiesen, die in der Nähe gelegen sind, vor allem Obstgärten, möge man oft, oder lasse sie beweidet. Diese Unkräuter sind besser zu verbieten, als zu beseitigen. In der Jauche ist nur wenig Phosphorsäure vorhanden. Am besten wirft man in diese Superphosphat oder streut diesen Dünger vorher in der zugehenden Menge auf und läßt die Jauche darüber laufen, da beide sich sehr gut vereinigen. Will man Thomasmehl verwenden so darf man diese nicht zusammen bringen, sondern es sollen einige Wochen dazwischenliegen. Am besten läßt sich Jauche zu den Rüben verwenden.

Eines der besten Mittel, die Erträge der Wiesen zu steigern, ist die Verwendung von Kompost. Hier ist es nicht die düngende Wirkung in erster Linie, sondern die Bakterienanreicherung, der Grund für die gute Wirkung. Auch wird durch die Ueberreicherung erreicht, daß die Gräser wieder neue Triebe bilden, sich bestocken und dadurch wird die Wiese verjüngt. Nirgends kann der Kompost eine bessere Verwendung erfahren als auf der Wiese. — Zu den weiteren Pflegemaßnahmen gehört das Eggen der Wiese. Dies ist wichtig bei allen alten Wiesen, damit wieder Luft in den Boden herinkommt und bei vermoosten Wiesen, damit das Moos herausgerissen wird. Dazu müssen die Röhre aber scharf sein. Bei moosigen Wiesen verwenne man noch eine Gabe von etwa 4 Ztr. Kalk, welcher das Moos dann gründlich vernichtet. Neue Wiesen werden nicht geggt. Von besonderem Vorteil ist dann das Walzen der Wiese mit einer schweren Walze. Die beste Zeit ist das



## Viel Fleisch und viele Eier

Liefert Ihr Geflügelhof, wenn Sie nach folgenden Anleitungen handeln

Nutzbringende Hühnerzucht. Mit 33 Abb. . . . .	M. 1,20
Nutzhühnerzucht. Mit 64 Abb. auf Taf. . . . .	M. 1,20
Zwerghühnerzucht. Mit 40 Abb. . . . .	80 Pfg.
Rassen der Zier- und Sporthühner. Mit 17 Abb. . . . .	40 Pfg.
Truthuhn und Perihuhn. Mit 9 Abb. . . . .	40 Pfg.
Landwirtschaftliche Geflügelzucht. Mit 29 Abb. . . . .	80 Pfg.
Natürliche Brut u. Aufzucht d. Kücken. Mit 14 Abb. . . . .	40 Pfg.
Künstliche Brut und Aufzucht. Mit 27 Abb. . . . .	40 Pfg.
Fallennester, Selbstanfertigung. Mit 36 Abb. . . . .	80 Pfg.
Stubenkükenzucht m. selbstgef. Brutapparat. 28 Abb. . . . .	80 Pfg.
Gänsezucht. Mit 9 Abb. . . . .	40 Pfg.
Nutzenzücht. Mit 29 Abb. . . . .	80 Pfg.
Kapuzinerhühner u. Mästen der Junghähne. Mit 16 Abb. . . . .	40 Pfg.
Unsere Nutztauben. Mit 17 Abb. . . . .	40 Pfg.
Rassen der Hausstauben. Mit 25 Abb. . . . .	80 Pfg.
Ziergeflügel. Mit 19 Abb. . . . .	40 Pfg.
Geflügelkrankheiten. Mit 32 Abb. . . . .	M. 1,20
Monatskalender für Geflügelzüchter. Mit 20 Abb. . . . .	40 Pfg.
Buchführung des Geflügelzüchters . . . . .	40 Pfg.
Das Mendelsche Gesetz für Züchter und Naturfreunde dargestellt. Mit Abb. . . . .	40 Pfg.

Zu beziehen durch: Buchhandlung Zaiser, Nagold